

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 93.

Dienstag den 23. Novbr.

1841.

Ämtliche Erlasse.

Nagold, Freudenstadt, Horb.
 Sämmtliche Ortsvorsteher werden auf die in dem Regierungsblatt vom 15. d. Mts. Nro. 54 erschienene K. Verordnung in Betreff der Abstellung der allgemeinen Markungsumgänge mit dem Auftrage aufmerksam gemacht, daß die in §. 3 vorgeschriebenen Beschlüsse binnen 4 Wochen vorzulegen sind.
 Den 22. Novbr. 1841.
 K. Oberämter.

Nagold, Freudenstadt, Horb.
 Zu Vollziehung der MinisterialVerfügung vom 10. Sept. 1841, betreffend den Schutz des Publikums gegen die Gefährdung durch Hunde wird hiemit in Uebereinstimmung mit den Vorkehrungen der benachbarten Bezirksämter bekannt gemacht, daß nur solche Maulkörbe von Metall oder Leder als genügend angesehen werden können, welche zwei über die Schnauze gehende Querstäbe oder Riemen, und zwei über die Spitze der Schnauze ein Kreuz bildende Langstäbe oder Riemen haben, und mit 4 starken Riemen (je einer auf beiden Seiten und je ein oben und unten am Kopf) an einem um den Hals gehenden ebenfalls starken Band befestigt sind.
 Der Gebrauch einer jeden andern Form von Maulkörben, durch welche nicht jede Gefährdung ganz unmöglich gemacht wird, ist strafbar.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, hienach die Amts-Untergebenen zu belehren und auf die Einhaltung der hiesfalls bestehenden Vorschriften mit Nachdruck hinzuwirken.
 Den 16. Novbr. 1841.
 K. Oberämter.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.
 Der ledige Kohlenbrenner Matthäus Günther von Baiersbronn wird hiemit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen um so gewisser hier zu stellen, als er sonst mit Steckbriefen verfolgt werden würde. Die Behörden werden ersucht, ihn auf Betreten hieher zu weisen.
 Den 18. Novbr. 1841.
 K. Oberamt,
 Fleischhauer.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig.
 Im Revier Grömbach werden am Montag den 22. d. Mts. in dem Kronwald Altgehau, Abthl. C.:
 14 1/4 Klafter buchene Prügel,
 in dem Kronwald Madwiesebuckel:
 4 Klafter buchene Prügel und
 75 Stamm tannen Langholz, von der Holländertanne abwärts,
 in dem Kronwald Taubenbuckel:
 2 1/2 Klafter buchene Prügel und
 193 Stamm tannen Langholz, ebenfalls von der Holländertanne abwärts,
 in dem Kronwald Holderstöckle:
 2 1/2 Klafter buchene Prügel und
 330 Stamm tannen Langholz auch von der Holländertanne abwärts,
 sowie in dem Kronwald Herrgotts-Bühl:
 203 Stamm tannen Langholz von der Holländertanne abwärts,
 wiederholt im Aufstreich verkauft.
 Die Liebhaber werden hiemit unter dem Anfügen zu dem Verkaufe eingela-

den, daß die Zusammenkunft an dem oben bezeichneten Tage
 Morgens 9 Uhr
 zu Grömbach statt findet, von wo aus man sodann zu der Verkaufs-Verhandlung in den Wald sich begeben wird.
 Den 18. Novbr. 1841.
 K. Forstamt,
 von Scutter.

Kameralamt Neuthin.

Neuthin.
 [An die Ortsvorsteher.]
 In Folge hoben Erlasses K. Finanzkammer vom 3. August d. J. wird den Ortsvorstehern hiemit eröffnet, daß sie in Gemäßheit des Abschnitts V. §. 21 der K. Verordnung vom 1. Juli 1841 Reg. Bl. S. 267 die amtlichen Ankündigungen der Staatsbehörden ihren Amtsgehörigen von Amtswegen, ohne daß hiefür Ausruferlöhne zu bezahlen waren, bekannt zu machen haben.
 Den 17. Novbr. 1841.
 K. Kameralamt.

Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten.
 [Ofen-Verkauf.]
 Am Samstag den 27. d. M. Vormittags 11 Uhr
 wird in dem Mädchenschulhause in Freudenstadt ein — 1086 Pfund im Gewicht haltender eiserner Kastenofen im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft, was die Ortsvorsteher ihren Amts-Untergebenen bekannt machen wollen.
 Den 19. Novbr. 1841.
 Kameralamt Dornstetten.

schwinden ihm die
 ten.
 t, im Herzen mich,
 Schwingen
 zu mir, dem Höch-
 lobzusingen.
 Schwert war in der
 it ich, der grauen,
 , unbewährten schb-
 Frauen.
 10.
 daß man ihn preise,
 th so gut als weise,
 fes Mühen,
 Trauben glühen.
 ttel.
 denSt. n. 9. 48 kr.
 s. Stück n. 9. 20 kr.
 festen Cours n. 5.
 5. 31kr.

Kassen-Verwaltung.

alw,		
o. 1841.	fl.	fr.
1 Schfl.	15	—
—	14	21
—	11	30
—	6	28
—	5	22
—	4	48
—	3	40
—	3	13
—	2	57
1 Gri.	1	4
—	—	52
—	1	12
—	—	48
—	1	36
—	1	20
Tare.		
Eisernenbrod		12
weck muß		
Loth.		



**Friedrichsthal,
[Fuhr-Afford.]**

Die unterzeichnete Stelle wird
den 6. Decbr. d. J.
Morgens 10 Uhr
die Beifahr von 400 Etr. Masseleisen
von Tuttlingen hieher verakkordiren,
wozu man die Liebhaber einladet.
Den 17. Novbr. 1841.
R. Hütten-Verwaltung.

**Wiesenstein,
Oberamts Horb.**

[Gläubiger-Aufruf.]

Da der vormalige Gemeinderath Joseph
Hellstern von hier, durch oberamtsge-
richtlichen Beschluß vom 21. v. Mts.
für mündtodd erklärt worden ist, so
werden die sammtlichen Gläubiger des-
selben hiemit aufgefordert, ihre Forde-
rungen binnen 30 Tagen hieher anzu-
zeigen, widrigenfalls dieselben es sich
selbst zuzuschreiben hätten, wenn später
auf ihre Forderungen keine Rücksicht
mehr genommen werden würde.
Den 15. Novbr. 1841.

Gemeinderath,
aus Auftrag desselben,
Schultheiß Steimle.

**Emmingen,
Oberamts Nagold.**

Die Gemeinde verkauft einen großen
eisernen Kastenofen sammt einem eise-
nen Auffah, gegen baare Bezahlung
Mittwoch den 1. Decbr. 1841
Vormittags 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause, die Lieb-
haber werden dazu höflichst eingeladen.
Den 20. Novbr. 1841.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Menz.

**Vollmaringen,
Oberamts Horb.**

**[Schild-Wirthschafts-, Bier-
brauerei- und Güter-Verkauf.]**



Die unterzeichnete Stelle
ist höhern Orts beauf-
tragt, aus der Gantmasse
des Joh. Mich. Weimer,

gewesener Stadtschultheiß in Freuden-
stadt mit dem oberamtsgerichtlich be-
stellten Massecurator RechtsConsulent
Klumpp von da, die Schildwirthschaft
zum Löwen dabier mit der darin eingerich-
teten Bierbrauerei und mit ungesfahr 11
Jauh. 2 Vtl. Acker und Wiesen im öffent-
lichen Aussteich auf gesetzliche Weise zu
verkaufen.

Das Haus, welches an der Strafe
steht, welche nach Horb und Nagold
führt, ist neu erbaut; im ersten Stock
befindet sich eine eingerichtete Bierbraue-
rei nebst Stallung und Scheuer, im
2ten Stock 3 heizbare Zimmer, Küche
und Speiskammer, auf der Bühne hin-
länglicher Platz zur Aufbewahrung der
Früchten und Futter, unter dem Haus
ein vorzüglich guter Keller. Zunächst
des Hauses ist ein Gemüsgarten und
hinter demselben ein ungesfahr 3 Viertel
großer Grasgarten.

Die VerkaufsVerhandlung ist auf
Montag den 27. Dezbr. d. J.
Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, wozu die Kaufs Liebhaber mit
gemeinderäthlichen oberamtlich beglau-
bigten Vermögens- und Prädikats Zeug-
nissen versehen auf hiesigem Rathhaus
erscheinen wollen, höflich eingeladen wer-
den. Die Verkaufsbedingungen werden
vor dem Beginn des Verkaufs den Käu-
fern eröffnet.

Die Herrn OrtsVorsieber werden
ersucht, dieses ihren Ortseinwohnern
öffentlich bekannt machen zu lassen.
Den 20. Novbr. 1841.

Im Auftrag
der Verkaufsdeputation,
Schultheißenamt
Wollensack.

**Dietersweiler,
Oberamts Freudenstadt.**

[Geld-Anerbieten.]

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen
800 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und
5 Procent Verzinsung zum Ausleihen
parat.

Den 13. Novbr. 1841.

Für den Gemeinderath,
der OrtsVorsieber
Dölker.

Sulz, Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei der Stiftspflege Sulz liegen gegen
gesetzliche Versicherung 500 fl. zum
Ausleihen parat.

Den 16. Novbr. 1841.

Stiftspfleger
Gärtner.

**Weitingen,
Oberamts Horb.**

[Stroh-Verkauf.]

Am Freitag den 26. Novbr. 1841

Mittags 1 Uhr

werden aus der Zehentscheuer zu Wei-
tingen

300 Bund Weesen, und

200 Bund Haberstroh,

gegen baare Zahlung versteigert, wozu
die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Novbr. 1841.

Fürstl. Fürstenberg'sche
Gefallverwaltung Horb.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold.

[Salzbösig-Verkauf.]

Ich verkaufe 23 Fässer Salzbösig, von
Kochendorf, entweder Fassvollweise oder
pr. Simri, das Fass zu 9 fl., das Sri-
zu 34 kr., täglich kann abgelaugt werden.
Den 19. Nov. 1841.

Gabriel Graf.

Freudenstadt.

Ich suche für eine Branntweinebrennerei
in der Nähe einen soliden und dem Ge-
schäfte gewachsenen Mann, dessen Ein-
tritt sogleich geschehen könnte.

Im Novbr. 1841.

Kaufmann Pulvermüller.

**Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.**

Einen guten, mit eisernen
Achsen versehenen Wagen zu
2 oder 3 Pferde hat zu ver-
kaufen



Gottfried Wolf.

Den 16. Novbr. 1841.

Cölnie

Sicherhe

Dien

Inhaber M

Bersicher

In

Bersicherung

zug auf B

ihrer Bersic

artiges Ins

Ich

über die B

herungs-M

börden zu

Krie

Als am

ein trat, g

lichen, still ge

armung, den

und bemerkte

lieblich gerund

es sonst sich n

eine Nacht, ei

heute sich nich

auf Rosalie's

heit vom aufg

„Du bist

die Freundin,

het, Jener me

wortfarg, wa

Stuttgart. Freudenstadt.

Cölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
„Colonia.“

Sicherheits-Capital: Fünf Millionen Zweihundert Fünzigtausend Gulden.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich dem Herrn Bureau-Inhaber Weimer in Freudenstadt die Agentur der Cölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft übertragen habe.

Der GeneralAgent für Württemberg,
Joseph Garnier in Stuttgart.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungen auf Mobilien jeder Art; die Gesellschaft entspricht in Bezug auf Billigkeit der Prämien-Sätze und der Einfachheit und Klarheit ihrer Versicherungs-Bedingungen allen Anforderungen, welche an ein dergartiges Institut irgend nur gemacht werden können.

Ich bin jeder Zeit mit Vergnügen bereit, nähere Auskunft über die Verhältnisse der Anstalt zu ertheilen, Anleitungen bei den Versicherungs-Anträgen zu geben und die erforderliche Anzeigen bei den Behörden zu besorgen.

Der Bezirksagent zu Freudenstadt,
Weimer.

Schwarzenberg. Obermusbach.
Oberamts Freudenstadt.

Heute verlegte ich meinen Wohnsitz von Schwarzenberg hierher nach Obermusbach und sage vor allem denjenigen, welche mir wohl wollten, und dieß insbesondere noch bei meinem gestrigen Abschied mit Wärme zu erkennen gaben, meinen herzlichsten Dank, und wiederhole ein gleiches Lebewohl.

Hier bezog ich die erkaufte Wirthschaft zum Dörsen, habe dieselbe bereits so eingerichtet, daß jeder billigen Anforderung auf prompte und billige Weise entsprochen werden kann und wird, und empfehle mich daher dem verehrlichen Publikum, insbesondere meinen bisherigen Genossen in Holz- und andern Geschäften, und meinen sonstigen Freunden und Bekannten zu geneigtem Zuspruch.

Den 20. Novbr. 1841.

Sebastian Frey,
Gutsbesitzer und gewesener
Schultheiß zu Schwarzenberg
nun Gastwirth zum Dörsen
zu Obermusbach.

WARTH, Oberamts Nagold.
Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 89 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat liegen.
Den 20. Novbr. 1841.
Gemeinderath Luz, Pfleger.

Kriegs- und Friedens-Erlebnisse.

Erzählung.

(Fortsetzung.)

Als am andern Tage Mathilde bei der trauten Freundin eintrat, geschah dieß nicht völlig mit der sonst gewöhnlichen, still gemüthlichen Ruhe. Rosalie wollte die Umarmung, den Kuß des Mädchens wärmer, inniger finden, und bemerkte theilnehmend lächelnd das höhere Roth der lieblich gerundeten Wange. Ein lebhaftes Gespräch, wie es sonst sich meist schnell entspannt, wenn die Freundinnen eine Nacht, einen Vormittag lang sich nicht gesehen, wollte heute sich nicht fortführen lassen: Mathilde's Entgegnungen auf Rosalie's Rede zeugte von Zerstreutheit, von Abwesenheit vom ausgenommenen Gegenstande.

„Du bist heute unerträglich, liebe Mathilde“ — sprach die Freundin, nachdem sie sich wiederholt vergebens bemühet, Jener mehr Antheil abzugewinnen, — „unerträglich wortfarg, was hat denn das kleine Köpfschen?“

„Ich werde es mit Wucher nachholen, was ich bis jetzt in Absicht auf Worte veräumt“ — erwiderte Mathilde und warf sich, dunkler noch erglühend, an die Brust ihrer lieben Rosa.

Wohl mit zarter, mädchenhafter Scheu, aber natürlich und ihre inneren Gefühle nicht verbergend, sprach nun Mathilde zur Freundin von Felix, vom gestrigen Abende. Wo hatte sie wohl ein willigeres Ohr finden sollen, als das ihrer Rose, das so theilnehmend ihren Mittheilungen lauschte? Wo eine Brust finden sollen, darin das, was ihr Vertrauen flüsterte, heiliger aufbewahrt, als im Busen Rosaliens? Und als nun nach langer, inniger Umarmung, nach dem Austausch mancher freundlichen Rede, Rosalie im Tone der Frage Mathilde's Vater erwähnte, da drückte das Mädchen die Hand der Freundin wieder fest an's volle liebend wallende Herz, und flüsterte in süßer Verschämtheit:

„Der Vater will Felix wohl, mich nennt er stündlich sein Goldtöchterchen, und wenn dieses ihm gesehet, wie es empfindet, wie es geliebt wird, dann wird er gewiß uns Beide segnen. Wir sind Beide noch so jung, und er soll die Tochter nicht heut, nicht morgen verlieren.“

amts Nagold.
zuleihen.]
Sulz liegen gegen
ung 500 fl. zum
1841.
Stiftspfleger
Gärtner.

gen,
s Horb.
Verkauf.]
6. Novbr. 1841
1 Uhr
entscheuer zu Wei-
en, und
erstroh,
g versteigert, wozu
aden werden.
1841.
l. Fürstenberg'sche
Uverwaltung Horb.

Gegenstände.
o l d.
Verkruf.]
ffer Salzbösig, von
r Fasvollweise oder
ß zu 9 fl., das Sri-
in abgelaugt werden.
1841.
Gabriel Graf.

enstadt.
Branntweinbrennerei
soliden und dem Ge-
Mann, dessen Ein-
en könnte.
41.
n Pulvermüller.

v andorf,
s Nagold.
uten, mit eisernen
ersebenen Wagen zu
3 Pferde hat zu vers
Gottfried Wolf.
r. 1841.



Felix brachte nun allerdings keine besondere Aufmerksamkeit für irgend ein Geschäft mit sich zur Stadt. Frau von Hordau schmolte mehrere Male über des Sohnes auffallendes Thun und Benehmen, und zog nachdem ihre wiederholten Darstellungen sich ihm durchaus nicht einprägen wollten, es endlich vor, das — was er thun sollte, Behufs der Wiedererinnerung aufzuzeichnen. Und es war in der That gut gethan! Frau von Hordau war beim künftigen Amte klagbar eingekommen gegen den Pächter ihres Landgutes wegen zweimal unterlassener Abtragung des halbjährigen Pachtcs. Felix erschien an ihrer Stelle im heutigen Termine, und er, der heut so gestimmt, um freudig Millionen zu verschenken, wenn er deren besessen, dem über Hagelschlag, Ueberschwemmung und Viehseuche klagenden, jedoch als säumiger Landwirth und eifriger Schenkendrescher bekannten Pächter den ganzen Rückstand zu erlassen, als er noch zeitig genug den Notizzettel aus der Tasche zog, und dem Willen der Mutter gemäß, auf sofortige Abentrichtung der rückständigen Pachtsumme bestimmt und fest bestand.

Nur einer Ueberredungs-gabe, wie sie gerade Frau von Hordau eigen, war es möglich, Felix zu einem Gange zum außerdem gewiß unbesucht gebliebenen Onkel-Superintendenten zu bewegen. Weinlich ward dem Husaren heute die Gutmüthigkeit, mit welcher der würdige Alte ihn stundenlang aufhielt, und der arme, unschuldige Nappe mußte bei'm Rückwege schnaufend und triefend es gut machen, was die Stadtgeschäfte und der besuchte Onkel übel gemacht. Und als er nun unfern des lieben Dörfchens durch ein kleines, dichtes Gehölz stürmte, nichts im Herzen, als Mathilde, nichts im Auge, als den Kirchturm, da hörte er weit hinter sich seinen Namen rufen, und erkannte, sich umwendend, Mathilde und Rosalie, an denen er, nun durch einiges Laubwerk vom Fußwege, darauf sie ihm entgegen gegangen, getrennt, vorüber gebraust, ohne eher ihren Ruf zu vernehmen, als bis er sie schon eine ziemliche Strecke weit hinter sich zurück gelassen.

Wenige, aber gewaltige Sprünge des braven Husarenpferdes brachten den gewandten Reiter zurück zu den scherzweise zürnenden Frauen, und der vorher für sie blinde und taube Felix war jetzt sehr eifrig, zu sehen und zu hören, denn Mathilde dankte ihm heute lieblicher als je, und ihr rothiger Mund hauchte unter seinen Küffen ihm freundliche Worte der Wiederbegrüßung zu.

Der Heimweg ward auf dem beschatteten Fußwege angetreten; die Zügel auf dem Halse, schritt folgsam der treue Gaul den Vorantretenden nach. Traulich plaudernd legten die Drei das halbe Stümchen Weges zurück und wurden am Thore der Pfarrei vom wartenden Bollwerk empfangen.

Glückliche Tage, selige Stunden verlebte nun unser Felix, und auch Mathilde, aller Verstellung fern, verbarg nicht das Frohgefühl der kindlich reinen Brust.

Rosa war nun im völligen Wiederbesitze ihrer Kräfte und die herrlichen Umgebungen Wiederau's boten

den Lustwandeln manchen schönen Ueberblick, manches zur Erholung einladende Plätzchen dar. Auch auf dem Schlosse ward mancher Abend heiter verbracht und Herr von Konreim und Tante Erdmuth lächelten freundlich nur drein, wenn Mathilde und Felix die allzu strenge Beobachtung dessen, was in ihnen waltete und lebte, manchmal vergaßen.

Eben hatte man eines Abends frohsinnig und gesprächig das Nachtmahl dort beendet, als der Postbote aus der Stadt kam, um Felix noch heute einen zu schneller Besorgung empfohlenen Brief mit dem Poststempel seiner Garnison und dem Siegel des Regimentskommando's zu übergeben. Lebhaft gespannt auf den Inhalt, hiengen Aller Blicke am jungen Husaren, welcher den Umschlag hastig trennte.

Felix erhielt Ordre, ungesäumt zum Regimente sich zu begeben, und es war noch bemerkt, daß alle Beurlaubten schleunig einbeordert würden. —

Felix war wohl nicht fähig eine mächtige Ueberraschung abzulängnen, es zu verbergen, daß dieser Befehl in seine bisherigen Pläne gewaltsam eingreife, Mathilde aber erbleichte zur Lilie und ergriff des Jünglings Hand, die sie fest, fast krampfhaft umfaßt behielt. Schweigend blickte Hordau in das Auge der Geliebten, dem jetzt des Wehgefühles Thräne entperlte, und des Mädchens Haupt neigte sich nach der Schulter des jungen Soldaten.

Ernst und stumm durchschritt der Baron das Zimmer. Keines wollte die herrschende Stille unterbrechen. —

Wie Jedermann weiß, theilte am 28. April 1812 das französische Ministerium des Auswärtigen, kurz nachdem Napoleon, wohl nur zum Schein, England Friedensvorschlüge gethan hatte, dem russischen Gesandten in Paris, Kurakin, eine Note mit, worin Frankreich sich erbötig machte, das Herzogthum Warschau in seinem damaligen Zustande zu lassen, das gestürzte Haus Oldenburg zu entschädigen, durch einen neuen Vertrag seine Handelsverhältnisse mit Rußland zu organisiren, dabei aber die strengste Befolgung des Continentsystems, wie gegen englische, so gegen alle fremden Flaggen. Kouriere eilten mit dieser Botschaft nach Paris, Kurakin aber erklärte am 30. April zu Paris, seine Regierung sey mit den ersten Punkten einverstanden, verlange aber nochmals die Verringerung der Besatzung Danzig's, die Räumung der preussischen Staaten und Schwedisch-Pommerns, und verweigerte das Verbot der Zulassung der neutralen Flagge in seine Hafen. Das Ministerium antwortete hierauf gar nicht, er verlangte seine Pässe, die er jedoch nicht bekam. Napoleon ging jetzt nach Dresden, wo er am 16. Mai ankam, und sendete von dort aus Narbonne nach Milna in das Hauptquartier Alexanders, angeblich, um diesem die letzten Vermittelungsvorschläge zu überbringen, mehr vielleicht wohl, um die Stellung der russischen Armee zu erkunden. Narbonne's Sendung war jedoch vergebens; am 19. Mai schon bestätigte das russische Kabinet Kurakins Antwort, und derselbe Bescheid ward Narbonne. Napoleon begab sich daher am 29. Mai über Thorn,

Danzig, Kö
Distpreußen,
Wilkomierz u

Ein Ebe
tage ein Ged
Louise,
Der Seher la
Louise,

Es ist f
aber, seine W
stens etwas v
daß sie unmit

Die ve
Es bringen w
Zu uns auß
Wo man das
Und obenhin
Die Bürger d
Was man ve
Das Hassensw
Drum nennt m
In dieser Welt
Sie liegt, das
Da muß die
Und er ist un
Die Bürger s
Die Nacht dur
Von trübem
Ich sprech vor
In dieser Wel
Blauk dem W
Es darbt bei tr
Wer steiß ein
Der Schelm, g
Sieht sich beg
Den Geist beh
Ich sprech vor

Danzig, Königsberg, Gumbinnen eiligt zur Armee in Ostpreußen, nahm den 22. Juli sein Hauptquartier in Wilkomierz und der Krieg war entschieden. — —
(Fortsetzung folgt.)

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Ein Ehemann ließ seiner Frau zu ihrem Geburtstage ein Gedicht drucken, in welchem die Anrede vorkam:
Louise, meines Daseyns Treuerkorne!
Der Seher las aber falsch und druckte:
Louise, meines Daseyns Trauerkorne!

Es ist schwer, seine Handlungen, noch schwerer aber, seine Worte zu mäßigen. Mit jenen ist man meistens etwas vorsichtig und zurückhaltend, da man weiß, daß sie unmittelbar nützen oder schaden können, mit diesen

nimmt man es leichter, da man sie eben nur für Worte hält, die schnell vorüberfliegen. Ein Wort kann aber, wenn es planlos verschleudert worden, so verderblich werden, wie der Stein, den man unbedachtsam dahin wirft.

Fächerfurrogat.

Herr: Die guten Mädchen schwizen sich zu Tode,
Seitdem die Fächer aus der Mode
Gekommen sind.
Mädchen: Dafür umgankeln jetzt wie Zephyrs Spiele
Galante Herrchen uns're Stühle —
Und machen Wind.

An die Thüre eines Geizhalses.

O Bruder Bettler, laß mir Ruh!
Geh', und bedaure mich!
An meiner Thüre hungerst du,
An meinen Kästen ich.

Die verkehrte Welt.

Es bringen wunderbare Kunden
Zu uns aus der verkehrten Welt,
Wo man das Obere nach unten
Und obenhin das Unt're stellt;
Die Bürger der verkehrten schelten,
Was man verehrt in andern Welten,
Das Hassenswerthe wird geehrt,
Drum nennt man auch die Welt verkehrt.
In dieser Welt, — in welchen Sphären
Sie liegt, das weiß ich nicht genau, —
Da muß die Frau den Mann ernähren
Und er ist unerthan der Frau;
Die Bürger schlafen an dem Tage,
Die Nacht durchwachend beim Gelage,
Von trübem Lampenschein erhellt:
Ich sprech' von der verkehrten Welt.
In dieser Welt zahlt der Verfasser
Blank dem Verleger Honorar;
Es darbt bei trock'nem Brod und Wasser,
Wer stets ein Mann von Ehre war;
Der Schelm, gewandt in schlauer Tücke,
Sieht sich begünstigt von dem Glücke;
Den Geist beherrscht das liebe Geld:
Ich sprech' von der verkehrten Welt.

In dieser Welt, da muß geschehen
Das, was die Masse dekretirt,
Der Fürst darf hier nicht widerstehen,
Obgleich die gold'ne Kron' ihn ziert;
Da wollen Hunderte befehlen,
Die hundert Meinungen beseelen,
Und Jeder sich für weise hält:
Ich sprech' von der verkehrten Welt.
In dieser Welt, — wer voll Courage
Beitrag zu einer Schlacht Gewinn,
Zieht lebenslang nicht, was an Gage
In Wochen eine Sängerin;
Dem Genius fehlt es am Brode,
Ein Prachtmal wird ihm nach dem Tode,
Nachdem man's Leben ihm vergällt:
Ich sprech' von der verkehrten Welt.
In dieser Welt, in allen Fällen,
Strebt man nur nach dem äußern Schein,
Ein Ehrenmann gebraucht auf Bällen,
Den Hauszins für Champagnerwein;
Im Bier ertränkt man Nahrungsvorgen,
„Klug“ nennt man, wer die Kunst, zu
borgen,
Versteht und seine Gläub'ger preßt:
Ich sprech' von der verkehrten Welt.

In dieser Welt geh'n Beifallspenden
Und lauter, stürmischer Applaus,
Ertheilet von erkauften Händen,
Stets von dem Künstler selber aus;
In Blättern sieht staumbärt'ge Weise
Man selbst sich reichen Ehrenpreise,
Hört Sprüch', in eig'ner Sach' gefällt:
Ich sprech' von der verkehrten Welt.
In dieser Welt eint mit dem Treiben
Der Menschen oft sich die Natur;
Zu Pfingsten giebt's gefrorne Scheiben,
Am Christfest aber grünt die Flur;
Malkaser sieht man in dem Winter,
Im Januar seh'n Floren's Kinder
Schon prangend auf dem freien Feld:
Ich sprech' von der verkehrten Welt.
In welchem Lustraum mag wohl schweben
Die Welt, die man „verkehrte“ nennt?
Ich kann davon nicht Kunde geben,
Ich, der nur wenig Sterne kennt.
Doch scheint mir's, daß viel Millionen
Von den Verkehrten bei uns wohnen;
Ja, es umschließt der Erde Zelt
Viel Bürger der verkehrten Welt.

Bunterlei.

Eine Bemerkung Talleyrands.

Der Fürst von Talleyrand, ein vollendeter Gutschmecker, machte einmal bei Tafel die Bemerkung, um ein vollkommenes Diner geben zu können, müsse man einen französischen Koch zu den Suppen, Entrees und Zwischengerichten haben, einen englischen zum Braten, und einen Italiener für das Desert, wo diese drei Köche nicht zusammen arbeiteten, würde an einem Diner stets etwas zu tadeln seyn. Leider, setzte er hinzu, hat uns die Revolution die Mittel entzogen, diese Künstler im Dienst zu haben, und wir essen sehr, weil es die Natur verlangt, während wir sonst aßen, weil es ein Vergnügen war zu essen. — Ursprünglich war es auch Talleyrand, der die Bemerkung machte, der Caffee müsse, wenn er gut seyn solle, schwarz seyn wie der Teufel, heiß wie die Hölle, und süß wie die Liebe.

Letztes Gebet der Maria Stuart.

(Wenige Stunden vor ihrer Enthauptung niedergeschrieben.)

Original:	Uebersetzung:
O Domine Deus,	O himmlischer Vater,
Speravi in Te;	Ich hoffte auf dich;
O care mi Jesu,	O lieber Herr Jesus,
Nunc libera me!	Erlöse nun mich!
In dura catena,	In harter Umschließung,
In misera poena	In schmäblicher Bäßung
Desidero Te!	Begehr' ich nur dich!
Languendo, gemendo	Vergehend in Wehmuth,
Et genuflectendo	hinknieend in Demuth,
Adoro, imploro,	Es fleh' ich und bet' ich:
Ut liberes me!	Erlöse du mich!

Trinklied.

Im Weine liegt die Wahrheit,
Das ist ein alter Sach;
Willst kommen du zur Klarheit,
Trink' Wein, trink' Wein, mein Schatz!

Kopernik hat gefonnen
Umsonst beim Wasserkrug;
Als er zum rechten Bronnen,
Zum Wein kam, ward er klug.

Bei'm Wein hat er gesehen,
Gesehen offenbar
Die Erde rund sich drehen,
Mit Allem, was d'rauf war.

Bei'm Wein kam ihm zur Klarheit
Sein vielgerühmter Sach:
Drum, daß du kommst zur Klarheit,
Trink' Wein, trink' Wein, mein Schatz!

Verschiedenes.

(Großbritanniens Bevölkerung.) Ueber dieses, dem englischen Nationalstolz schmelzelschaste Edema bringt die „Liverpool Times“ folgende Bemerkungen: „Die Bevölkerung von England und Irland beträgt in diesem Jahre mehr als 27 Millionen Seelen, England und Wales 15,991,981; Schottland 2,624,586; Irland 8,205,382; Guernsey, Jersey und die Insel Man 124,079 — Summa: 26,856,028 Seelen, wobei die Arme und Marine nicht mitgerechnet ist. Rechnete man diese mit, so würden etwa 27 Millionen herauskommen, d. h. eine Vermehrung von zwei Millionen seit 1831. Rechnete man hierzu nun noch die Seelenzahl in den englischen Colonien, so käme eine Bevölkerung heraus, welche die aller civilisirten Staaten der Erde überträte. Adnigin Victoria ist Herrscherin über mehr als 100 Millionen Seelen.“

(Aberglaube.) Die „Vannonia“ vom 26. Oct. erzählt: „In M. G. Monastor hatte sich dieser Tage ein wallachisches Weib an einen Holzbirnbäum aufgehängt. Der verwünschte Baum wurde vom Eigenthümer umgehauen und um 1 fl. W. W. verkauft, worauf der Käufer von einigen abergläubischen Leuten erzwung wurde, ihnen einen Theil von dem an dem Baume zurückgebliebenen Stricke, welcher die Wunderkraft besäße, Diebstähle zu entdecken, oder vielmehr das Stehlen unentdeckbar zu machen, für gute Bezahlung zukommen zu lassen. Dieser willigte in den Kauf und hatte den schbassen Profit. Das größte Wunder hierbei ist aber, daß der Zauberstrick kein Ende nimmt; und währet dieses noch so fort, so haben wir dieses Jahr für den Hans guten Absatz zu hoffen.“

(Fleischconsumtion in London.) Auf dem Marke von Smithfield allein wurden im vorigen Jahre 156'000 Ochsen, 22,000 Kälber und 1,500,000 Schweine verkauft. Dies ist indessen bei Weitem noch nicht die Totalsumme des in London consumirten Viehes, denn es wird täglich eine große Menge abgeschlachteter Thiere vom Lande in die Hauptstadt gebracht. Der Totalwerth des jährlich in Smithfield verkauften Schlachtviehes, wird auf 8 250.000 Pfd. Stl. angegeben. Das jährlich verzehrte zahme Geflügel loftet 70,000 bis 80,000 Pfd., ohne das Wildpret aller

Art zu rechnen
del, denn ei
des Jahres h
Gemüse und
beiläufig 1,25

(Get d
hen Leben ei
sind im vorig
Luchse, 50
418 Ottern,
1648 Habicht

(Die t
polizeigerich
dies ist der
in die spät
hört. Die
raden, die
und sonstige
Trost dem e
hose — S
Gelichters,
von ihm ber
er behauptet
ausgefallen
handeln, da
nur processu
richt spreche
Nichter:
vois: Ich
rückgeben, n
Narcisse
gehört demj
Verstand so
lebhaften U
Gasconier i
Mutter mu
ihn seiner
haben, um
unempängli
haft ihn gek
Einen No
der nur eine
fig, Dein P
Fr. bei St
nehmen Sie
wieder. —
schichte erz
wollte mich
schwerer, al
und zeigte
Händen hat.
Noch. — 10



Art zu rechnen. Am erstaunlichsten ist indessen der Kaninchenhandel, denn ein einziger Kaninchenhändler soll einen großen Theil des Jahres hindurch, wöchentlich 14,000 Stück verkaufen. Für Gemüse und Obst wird etwa eine Million Pfd. Stel., für Milch beiläufig 1,250,000 Pf. ausgegeben.

(Getödtete Raubthiere.) Nach den, aus sämmtlichen Leben eingesandten Verzeichnissen der getödteten Raubthiere sind im vorigen Jahre in Schweden 99 Bären, 538 Wölfe, 212 Luchse, 50 Vielfraße, 8262 Füchse, 479 Marder, 42 Zibitze, 418 Ottern, 751 Hermeline, 416 Adler, 186 Uhus, 1503 Eulen, 1648 Habichte, 205 Weihen und 144 Falken getödtet worden.

(Die trägerische Lockspeise.) Pariser Zuchtpolizeigerichtscene. — „Alte Kleider! alte Lumpen!“ dies ist der Schrei, den man von Morgens früh bis in die späte Nacht in der guten Stadt Paris erschallen hört. Die Schreier sind gewöhnlich verschmizte Cameraden, die ganz eigene Studien über abgeschabte Tücher und sonstige abgelebte Gegenstände gemacht haben. — Trotz dem erschien vor einigen Tagen vor dem Gerichtshofe — Grivois, einer der abgefeimtesten seines Gelichters, und verlangte die Rückgängigmachung eines von ihm bewerkstelligten Handels; und warum? — weil er behauptet, daß derselbe zu seinem großen Nachtheil ausgefallen sey. Ein Schacherjude zu seinem Nachtheil handeln, das ist nicht möglich! — Grivois will vielleicht nur processiren, um das Vergnügen zu haben, vor Gericht sprechen zu dürfen. Doch hören wir ihn: — Der Richter: Grivois, was ist Ihr Begehrt? — Grivois: Ich will diesen Ueberrock Herrn Narcisse zurückgeben, weil ich ihn zu theuer von ihm gekauft habe. Narcisse tritt nun auch vor die Richter. Narcisse gehört demjenigen Theile von Frankreich an, wo der Verstand so scharfsinnig ist und die Sprache einen so lebhaften Accent hat. Er ist ein Gasconier! aber ein Gasconier im strengsten Sinne des Wortes — seine Mutter muß es der des Achilles nachgemacht, und ihn seiner ganzen Länge nach in die Garonne getaucht haben, um ihn gegen die Einschüchterungen der Welt unempfindlich zu machen. Narcisse: Patron, Du hast ihn gekauft, Du mußt ihn behalten. — Grivois: Einen Rock, wofür ich acht Franken gegeben habe, und der nur einen Schuß hat! — Narcisse: Er ist prächtig, Dein Rock. Vor der ersten Revolution hat er 120 Fr. bei Staub gelostet. — Grivois: Hier ist er — nehmen Sie ihn zurück, und geben Sie mir mein Geld wieder. — Narcisse: Ich will Ihnen die kleine Geschichte erzählen. Dieser verschmizte Kleiderhändler wollte mich überlisten, aber beim Teufel! es wurde ihm schwerer, als er glaubte. Ich rief ihn zu mir herauf, und zeigte ihm den Rock, welchen er gegenwärtig in Händen hat. — Geben Sie mir 10 Franken für diesen Rock. — 10 Franken? versetzte er, 10 Sols, wenn Sie

wollen (Lachen); 10 Sols für einen Rock — das ist kein vortheilhafter Handel, dachte ich — ökonomischer wär's, sich einen Schlafrock daraus machen zu lassen. (Allgemeines Gelächter.) Dann sprach ich zu mir selber: dieser Kerl ist ein Gauner, ich muß ihm einen Streich spielen; hierauf nahm ich meinen Rock zurück. — Grivois: Sie hören's, meine Herren — er sagt es selbst — er nahm den Rock zurück. — Narcisse: Das leugne ich nicht, aber ich gab ihm denselben nachher wieder, indem ich ihm sagte: Untersuchen Sie die Qualität des Rockes noch einmal. Der Gauner faßte ihn an, und bietet mir nacheinander 5 Fr., 6 Fr., 7 Fr. (Lachen.) Mein Ueberrock hatte plötzlich in seiner Achtung sehr gewonnen; ich verlange jedoch 8 Fr., er geht fort... kommt aber bald wieder, um den Rock zu diesem Preise mitzunehmen. Heute will er mir nun denselben wieder zurückgeben; das geht durchaus nicht an. Grivois: O ja! — weil Sie mir einen Streich gespielt haben. — Der Richter: Was für einen? — Grivois: Als Herr Narcisse sah, daß ich seinen Rock nicht wollte, practicirte er ein Fünffrankenstück in eine der Taschen desselben. Wenn ich ihm nun zuletzt 8 Fr. dafür geboten habe — so war es, weil ich meinte, es seyen 5 Fr. in der Tasche. (Allgemeines Gelächter.) — Der Richter: Sie haben also nichts in der Tasche gefunden? — Grivois: zum Hnker — Nein! Während ich noch ungeschlüssig war, ob ich den Ueberrock nehmen sollte oder nicht — hat Herr Narcisse das Geldstück unversehens wieder herausgenommen. (Lange anhaltendes Gelächter.) — Der Richter: In Betracht, daß Grivois nicht den Schluß ziehen kann, daß er, weil er das 5 Fr. Stück in dem Ueberrock nicht mehr fand, den Kauf wieder rückgängig machen dürfe, indem, wenn er auch das Geldstück darin gefunden hätte, es seine Pflicht gewesen wäre, dasselbe zurückzugeben; in Betracht, daß die Gerechtigkeit sich nicht dazu hergeben kann, unredliche Speculationen fördern zu helfen, und daß, wenn Grivois wie ein rechtlicher Mann behandelt hätte, er nicht auf den Inhalt einer Rocktasche speculirt, somit auch nicht mehr dafür ausgegeben haben würde, als der Gegenstand werth war, weist der Gerichtshof Grivois mit seiner Forderung ab, und verurtheilt ihn in die Kosten.

In England nehmen zwei Moden sehr überhand, 1) das Erkaufen; von der Blackfarsbrücke in London stürzen sich in jeder Nacht gewöhnlich 3 bis 4 Menschen in die Themse; 2) das Katholisch werden. Eine Menge Engländer und Irländer aus den hohen Ständen treten zur katholischen Kirche über, theils in England, theils in Rom.

Die Heringe müssen wohlfeil werden. In dem französischen Hafen Treport allein liefen am 31. Oct. 100 Heringsjäger ein, die an 18000 Tonnen Heringe mitbrachten. Man schätzte den Fang des einen Tags über 200,000 Frls.

Klarheit

Klarheit,
mein Schab!

ne s.

dieses, dem englischen
ginge die „Liverpool
Völkerung von England
br als 27 Millionen
Schottland 2.624.586;
die Insel Man 124.079
te Arme und Marine
mit, so würden etwa
Vermehrung von zwei
n noch die Seelenzahl
Bevölkerung heraus,
de überträte. Königin
Millionen Seelen.

vom 26. Oct. erzählt:
Tage ein wallachisches
gt. Der verwünschte
und um 1 fl. W. W.
abergläubischen Leuten
an dem Baume zu
erkräft bejaße, Dieb-
tehlen unentdeckbar zu
zu lassen. Dieser will
n Profit. Das größte
ick kein Ende nimmt;
ir dieses Jahr für den

in Marke von Emith-
6'000 Ochsen, 22,000
Dies ist indessen bei
n London consumirten
Menge abgeschlachteter
acht. Der Totalwerth
blachviehes, wird auf
brlich verzehrte zahme
ne das Wildpret aller



Nach so eben noch eingegehenden directen Nachrichten aus London ist die Königin am 9. Noobr. Mittag 11 Uhr weniger 10 Minuten glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Kanonendonner verkündigte das frohe Ereigniß der Hauptstadt.

Die Getreidepreise sind in Mainz gefallen.

(Irene ist menschlich.) Der Montag — der blaue Montag — ist für gewisse Leute der größte Glücks- und Unglückstag zugleich. Vor dem schlimmen Freitag nimmt man sich schon in Acht, man bleibt zu Haus, reist, fährt, zecht nicht, sondern arbeitet; der blaue Montag hingegen ist ein argloses Wochenkind und darum bleibt man nicht zu Haus und es geht dann, statt gut zu gehen, schlecht, sehr schlecht, und ein Glück, wenn es überhaupt noch geht. Am vorletzten blauen Montag machte sich der Tagelöhner *Jmbert* von einer jener lustigen Barricaden der französischen Hauptstadt auf den Weg zu seiner Wohnung in der Rue des Villetes. Dies Unternehmen war einigermaßen ein Wagesüß und ein Kunststück, das sein Mißliches hatte, sientemas am blauen Montagabende die Welt für manche Leute wirklich zu rund wird und schwebt und schwankt, als ob der Erdenpilger lebhaftig spüre, wie die Erdkugel sich um ihre Achse dreht und also stets unterst zu oberst kehrt. Mit dem nächstern Verstande läßt sich über diese geographischen Studien nicht streiten; aber es bleibt ein Factum, daß mit *Jmbert* die ganze Welt im Kreise herum ging. *Jmbert* war zu jener erhöhten Stimmung durch phisikalische Versuche gelangt: er hatte die verschiedenen Sorten Weine und Brauntweine in mehreren Schenken so lange erprobt, bis sein Kopf ganz voll und der Beutel leer war. Die Häuser tanzten ihm jetzt einen Walzer, die Kniee schlotterten ihm und das Straßenpflaster verwandelte sich unter ihm in das Verdeck eines Schiffes bei Sturmfluth, wobei es dann sehr natürlich zuging, daß er die Seerkrankheit bekam. Im Zickzack stracelte er seiner Behausung zu, aber der Zufall trieb sein Spiel so arg mit ihm, daß er sich plötzlich in die einsame Gegend des Marais verirrete. Nach manchen Kreuz- und Querzügen glaubte er sich jedoch wieder zu orientiren und war endlich fest davon überzeugt, daß er dem Hasen nahe sey. Er trat in ein Haus, arbeitete sich drei Trep-

pen hinauf und suchte den Schlüssel in das Schlüsselloch der Thür zu spediren, — ein Unternehmen, das ihm erst nach eben so vielem Hin- und Herfahren, wie der Weg zur Wohnung, indes nicht gelang. Er ergrimmte und stieß die Thür mit einem derben Fußtritte auf, trat ein, entkleidete sich im Dunkeln und warf sich glücklich, wie ein Seemann nach beschwerlicher Fahrt, ins Bett. Das war nun Alles recht gut, bis auf den kleinen Irrthum, daß er glaubte, er sey in der Rue des Villetes, und in der Wirklichkeit in der Rue de la Perle war, und zwar in der Behausung der Eheleute *C...*, die auch blauen Montag feierten und nicht zu Hause waren. Zwischen zehn und elf Uhr kam *Madame C...* aus dem Theater zurück. Daß die Thür weit offen stand, erklärte sie dadurch, daß ihr Mann vor ihr nach Hause gekommen sey. Als sie den Wachsstock angezündet hatte, wurde sie durch den Anblick eines Mannes im Bette in dieser Vermuthung bestärkt. Doch in dem Momente, wo sie mit ihrer Nachtoilette fertig war und ins Bett steigen wollte, stieß sie einen Schrei aus. *Jmbert* ward durch dieses Angstgeschrei aus süßen Träumen erweckt, und da er im Halbdunkel eine menschliche Figur in der Kammer sich bewegen sah, so rief er aus vollem Halse: „Diebe! Diebe!“ Die Hausnachbarn eilten im Fluge herbei; mit ihnen der Ehemann, der jetzt eben von der Feier des blauen Montags nach Hause kam, indes nur mit einem halben Kaufsch. Als er jetzt seine Frau in den Nachtkleidern sah, warf er ihr einen durchbohrenden Blick zu und fuhr über den aufgeschreckten Fremden her, riß ihn aus dem Bette und raufte sich mit ihm, während dieser wie besessen schrie: „Diebe! Mörder! Hilfe! Hilfe!“ Als der wüthende Ehemann ausgetobt hatte, erhoben sich Beide vom Boden, sahen einander, sahen die umherstehenden Hausbewohner an, und holten tief Athem. *Jmbert* erholte sich zuerst so weit, daß er bekannte, wie er hieher gekommen sey, und sich auf den Spruch berief: Irene ist menschlich! — Dennoch ward er dem nächsten Wachposten überantwortet, die Nacht über eingesperrt und am folgenden Morgen vom Polizei-Commissar vernommen. Da sich ergab, daß er sich wirklich nur in der Wohnung geirrt habe, so wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt, wobei er versprach, in Zukunft am blauen Montage in seinen naturforschenden Bestrebungen umsichtiger zu Werke zu gehen.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 20. November 1841.

Frucht-Preise.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Brod-Taxe.		fr.	Fleisch-Taxe.		fr.	Allerlei Victualien.		fr.
Alter Dinkel	1 Schfl.	6	40	6	30	6	24	8	Pfund schwarz Brod festen	20	Rindfleisch	1 Pfund	0	Rindschmalz	1 Pfund	20
Neuer Dinkel	1 Schfl.	4	45	4	24	4	—	4	Pfund Kernenbrod festen	12	Kalbsteisch	—	7	Schweinschmalz	—	18
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	der Weck zu 7 Loth kostet	4	Hammeleisch	—	7	Butter	—	14
Haber	—	—	3	18	3	15	3	6	—	—	Schweinefleisch mit Speck	—	5	Lichter gegossene	—	22
Gersten	—	—	6	8	5	52	5	28	—	—	Schweinefleisch ohne	—	7	— gezoene	—	20
Mehlfrucht	—	—	7	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Seife	—	16
Koggen	1 Eri.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	1	—	—	56	—	52	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kog. Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

U r o.

A m t

O b e r

Diejenigen G
oberamtlichen
(Intelligenzbl
der Ortsbau
Folge geleiste
unter Anbera
10 Tagen an
schlüsse und
Anfügen erin
der zur Erw
gestellten Bau
Bauplan eing
Den 22.

[A u

Der ledige
Fschinger von
Straßburg au
mäßige Bürg
leistet.

O b e r a

F r

[A n die

Die OrtsVor
nachrichtigt,
vornehmend
bewege der S
beauftragt w
wegmeister W

